

daß dann erst über das Paläozoikum — soweit es nicht von N her überschoben war — von S her der Hauptdolomit der Blaserdecke vorstieß, bis er an der Stirn der rückläufigen Rhätüberschiebung brandete.

Literaturnotizen.

F. X. Schaffer. Geologischer Anschauungsunterricht in der Umgebung von Wien. Zweite, veränderte Auflage. 139 Seiten mit 50 Figuren im Text. Leipzig und Wien 1924. Verlag F. Deuticke.

In diesem Büchlein wird der Versuch gemacht, bei drei leicht ausführbaren Ausflügen in die Umgebung Wiens einem geologisch nicht vorgebildeten Leser die Grundbegriffe der Geologie möglichst durch unmittelbare Anschauung zu vermitteln.

In der Einleitung werden, die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände für geologische Exkursionen angeben. Die erste Exkursion führt in die Ziegelgruben von Vöslau, zu der Badner Therme und zum Rauchstallbrunngraben, die zweite zu den Flyschsteinbrüchen bei Sievering, von hier über Himmelhof, Kobenzl, Krapfenwaldl zum Leopoldsberg, über die Nase hinab nach Kahlenbergerdorf, im Donautale bis zur Mündung des Weidlingbaches und am Donauufer zurück nach Nußdorf, die dritte vom Morzinplatz über die Ruprechtsstiege auf die Innere Stadt-Terrasse und sodann durch die Prinz Eugenstraße auf die Arsenalterrasse und den Laaerberg.

Die Beobachtungen in den einzelnen Aufschlüssen werden in erschöpfender Weise zur Gewinnung geologischer Kenntnisse verarbeitet. Allerdings muß hier naturgemäß manches besprochen werden, was an den einzelnen Aufschlüssen nicht unmittelbar beobachtet werden kann, was also strenggenommen kein „Anschauungsunterricht“ mehr ist. Ich glaube, daß auch in diesen Fällen bisweilen ein noch engerer Anschluß an die Beobachtung möglich gewesen wäre. So wäre es meiner Ansicht nach zum Beispiel besser gewesen, den Bergkompaß und seine Anwendung erst in einem Flyschsteinbruch zu erläutern, wo das Anlegen des Kompasses leichter durchführbar ist, Abdruck und Steinkern erst im Rauchstallbrunngraben, die Bildung der Flußsedimente nicht im Sieveringer Flyschsteinbruch (S. 65), sondern erst bei der Ankunft im Donautale (S. 105) zu besprechen. Auch hätte gelegentlich ein kurzer Hinweis auf entfernter von Wien gelegene Punkte nicht geschadet, so bei der Besprechung der Kohlenbildung ein solcher auf Zillingsdorf, bei der Metamorphose (S. 105) auf die Gesteine der Wachau, beim Löß (S. 111) auf die Gegend von Langenlois bei Krems.

Nach der Beschreibung der Exkursionen folgt eine kurze Darstellung der Gesamtschichtfolge im Wiener Becken und eine Erläuterung der Darstellungsweise auf geologischen Karten. Zum Schlusse folgt eine Erläuterung der fremdsprachlichen Fachausdrücke.

Anscheinend mit Absicht hat es der Verfasser in dem ganzen Buche vermieden, die Namen der geologischen Formationen zu nennen und die Zugehörigkeit der besprochenen Ablagerungen zu diesen zu erwähnen. Obwohl der Flysch, der Badner Tegel, der Leithakalk, der Löß usw. genau beschrieben werden, kommen die Bezeichnungen: Tertiärformation, Miocän, Mediterranstufe, Diluvium usw. in dem ganzen Buche nicht vor. Ich halte diesen Vorgang nicht für richtig; denn dadurch muß demjenigen, der dieses Buch und gleichzeitig — wie empfohlen wird — eine geologische Karte benutzt, die letztere unverständlich bleiben, wenn ihm nicht die Namen der geologischen Formationen schon von früher her geläufig sind.

Das Büchlein ist in erster Linie ein außerordentlich wertvoller Behelf für den Lehrer, der mit seinen Schülern geologische Ausflüge unternimmt und hier auf alles aufmerksam gemacht wird, was an den betreffenden Punkten zu beobachten ist und welche Betrachtungen an diese Beobachtungen leicht anzuschließen sind. Während der in der Bornträgerischen Sammlung erschienene, von demselben Verfasser herausgegebene geologische Führer durch das Wiener Becken, der teilweise an die gleichen Örtlichkeiten führt, mehr für den Fachmann bestimmt ist, wendet sich dieses Buch an den Laien, so daß es auch mit großem Vorteile von solchen benutzt werden kann, die sich im Selbststudium geologische Kenntnisse erwerben wollen.

E. Spengler.